

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Kapitel «Integration». Wird uns die europäische Integration überfordern?

Die Nachkriegszeit wird möglicherweise einst als ein umfangreiches, ständiges Hineinwachsen der Eidgenossenschaft in die verschiedenen Verflechtungen der internationalen Zusammenarbeit, vielleicht sogar der internationalen Politik, gewertet werden. Das mag der Anpassungsfähigkeit und Elastizität unserer Politik gutgeschrieben werden. Anpassungsfähigkeit ist zwar, zumal für ein kleines Volk, nur bedingt eine Tugend. Jedenfalls nur soweit, als sie von einer spürbaren, kritischen Gegenwart begleitet ist. Diese gegenläufigen Kräfte sind vorhanden; sie befruchten die im Gange befindliche Diskussion.

Ich sehe den Grund des nur langsamen Hineinwachsens in die internationale Zusammenarbeit und Politik noch in einem andern: in einem natürlichen Reifeprozess, der mit den Grundelementen unserer staatlichen Existenz in Einklang steht. Was für die Integration als Ganzes gilt, ist es in besonderem Masse für unser Land: Nur eine Integration, die mit den inneren Werdegeseetzen Europas im Einklang steht, die seine geistigen, kulturellen und politischen Traditionen nicht missachtet, kann zu einem lebensfähigen, organisch sich bildenden Zusammenschluss führen. Das heisst für uns: Nur eine Integration, die unserer föderalistischen Staatsform und der immerwährenden Neutralität Rechnung trägt, belässt uns die Eigenstaatlichkeit. Bedingungslose Einordnung wäre für uns gleichbedeutend mit staatlicher Selbstaufgabe. Sie wäre endgültige Überforderung.

VI.

Alle Anzeichen unserer heutigen Überforderung sind letztlich nicht so sehr auf strukturelle, sondern auf menschliche Probleme zurückzuführen. «Wir haben die materiellen Grundlagen zu einem Leben in Menschenwürde geschaffen und verstehen dieses Leben nicht zu leben... Wir meistern die Technik, und lassen uns durch sie knechten.» Das sind Worte von Prof. Dr. F. T. Wahlen, dem nachmaligen Bundesrat, gesprochen zehn Jahre nach Kriegsende.

Leider sind wir inzwischen nicht weiter gekommen. Der Weg zur Vollkommenheit ist eben steil. Viel leichter ist es, sich dem «Zug der Zeit» getrost anzuschliessen, wohin er auch führen mag. Wer stets mit dem Strom schwimmt, kommt rasch vorwärts – und abwärts. Deshalb sind wir immer wieder aufgerufen, den Fortschritt kritisch zu betrachten, und je mehr wir das tun, desto fruchtbarer, desto echter und beständiger wird unser Fortschritt sein.

Adresse des Verfassers: Dr. iur. *Markus Redli*, Direktor der Eidg. Finanzverwaltung, 3003 Bern.

70. Generalversammlung des SIA, Bern 1967

DK 061.3:62:72

Die üblicherweise einer Generalversammlung vorausgehende Delegiertenversammlung des SIA kam am Freitag, 16. Juni 1967, im Kursaal in Bern zur Durchführung. In seinem einleitenden Bericht konnte Präsident *A. Rivoire* insbesondere bekanntgeben, dass das Bundesgericht in seinem Entscheid vom 13. Juni 1967 festgestellt hat, dass die Titel «Ingenieur HTL» und «Architekt HTL» rechtswidrig sind. Die Delegierten genehmigten den Geschäftsbericht des Central-Comité für 1966 sowie die Rechnung für 1966, die mit einem Einnahmen-Überschuss von rund 50 000 Fr. abschliesst.

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Dr. *G. Borgeaud*, dipl. Masch.- und El.-Ing., Winterthur, wurde Dr. *A. Goldstein*, dipl. El.-Ing., Direktor der Micafil AG, Ennetbaden, neu in das Central-Comité gewählt. Die übrigen acht Mitglieder nahmen eine Wiederwahl an. Präsident *A. Rivoire* wurde mit Akklamation für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Im neuen Verfahren für die Aufstellung von SIA-Normen, das von den Delegierten genehmigt wurde, sind neu Richtlinien und Empfehlungen vorgesehen, was eine bessere Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis erlaubt. Man unterscheidet also zukünftig vier Arten von Vorschriften: Ordnungen, Normen, Richtlinien und Empfehlungen.

Die revidierten Normen für die Bauwerksbelastungen, Nr. 160, und für die Ausführung der Bauwerke aus Beton, Stahlbeton und Spannbeton, Nr. 162, wurden genehmigt, unter dem Vorbehalt gewisser Bereinigungen. Schliesslich wurden die Delegierten durch ein Referat von *H. Joss*, dipl. Arch., Geschäftsführer der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB), über die vielgestaltige Tätigkeit dieser Institution orientiert.

Anlässlich des Mittagessens überbrachte Gemeinderat *H. Morgenthaler*, Tiefbaudirektor der Stadt Bern, die Grüsse und Wünsche der Stadtbehörden und unterstrich speziell die guten Beziehungen

und die Zusammenarbeit, die im Lande Bern zwischen den Behörden und den Ingenieuren und Architekten bestehen.

Während die Delegiertenversammlung am Nachmittag fortgesetzt wurde, konnten die Damen in drei verschiedenen Gruppen Interessantes in Bern kennen lernen: die Eidg. Münzstätte (35 Teilnehmerinnen), die Schokoladefabrik Tobler (25) oder den Tierpark Dählhölzli (5). Der Abend vereinigte Damen und Herren bei einem gemütlichen Nachtessen im «Bären» in Münchenbuchsee. Anschliessend bot das Orchester des Bernischen Musikkollegiums in der Kirche Jegenstorf eine Serenade, die Werken von Corelli, Gounod und Schubert gewidmet war. Gross war die Freude aller Teilnehmer (rd. 250) an den ausgezeichneten Leistungen dieses Amateur-Orchesters, das man bei wärmerem Wetter im Schlosspark hätte hören dürfen, dem man nun aber zuvor einen kurzen Besuch abgestattet hatte.

Den ausgezeichneten Überblick über die Tätigkeit des SIA, den *Präsident Rivoire* anlässlich der *Generalversammlung* vom Samstag, 17. Juni 1967 in der Konzerthalle des Kursaals Bern gab, findet der Leser am Kopf des heutigen Heftes, und anschliessend den Vortrag, den anstelle des krankheitshalber verhinderten Bundesrates Roger Bonvin Finanzinspektor Dr. *M. Redli* hielt. Seine Ausführungen regten gerade uns, die wir sozusagen aus Berufspflicht auf «Voll Dampf voraus» eingestellt sind, sehr zu kritischer Überprüfung unserer Haltung an.

Von den Geschäften der Generalversammlung (rund 200 Teilnehmer) ist von Bedeutung, dass als Ort der Versammlung 1969 Lausanne gewählt wurde, wozu die Sektion Waadt eingeladen hatte. In sehr generöser Weise stellte sie eine zweite Einladung für das Jahr 1974 in Aussicht, da sie dann ihre Hundertjahrfeier abhalten wird.

Unmittelbar nach Schluss der Versammlung wurde aufgebrochen zu den Nachmittags-Ausflügen, die grösstenteils mit einem währschaftigen Berner Mittagessen begannen. Nicht weniger als sieben verschiedene Exkursionen hatten die Berner Kollegen sorgfältig vorbereitet (Teilnehmerzahl in Klammern): Tscharnertgut und Halensiedlung (25), Neubauten Bahnhof Bern (45), Neubau Eidg. Amt für Mass und Gewicht (35), Fahrt ins Emmental (25), Zukunftsstadt Biel und Umgebung (25), Juragewässer-Korrektion (35), Bernische Landsitze (160). Stets aufhellendes Wetter begünstigte die gute Stimmung, die sich der Teilnehmer bemächtigte, von der wir uns in der Gruppe «Landsitze» selbst überzeugen konnten. Mochte man auch bedauern, dass in den drei besuchten Schlössern Lohn, Burgistein und Oberdiessbach nur ein einziger Innenraum betreten werden durfte, genoss man andererseits eben das Äussere um so aufmerksamer, und nicht zuletzt auch die Fahrt über abgelegene Wege im Herzen des schönen Bernbiets.

Als Glanzpunkt des Tages stand der «Ball im Park» auf dem Programm, und er wurde es tatsächlich. Im Gegensatz zum Vorabend war die Temperatur durchaus angenehm, als man zwischen einem Spalier brennender Fackeln in die Stadtgärtnerei Elfenau einfuhr, deren grosse Halle für die 435 Damen und Herren des SIA ausgeräumt und hergerichtet worden war, um sie zuerst verpflegen zu können und ihnen nachher das Tanzen nach Herzenslust zu ermöglichen. Aber auch die übrige Unterhaltung war ausgezeichnet, und wir möchten *Mani Matter* für seine Berner Chansons ganz hohes Lob spenden. Selten wird man in einem Kabarett solche Ausdruckskraft von Situationsmalerei, Witz und Feinheit der Nuancierung finden, wie sie dieser Berndeutsch-Sänger geboten hat.

Zum Schluss sei nicht versäumt, unsern Berner Kollegen aufs herzlichste zu danken für die Durchführung der diesjährigen Generalversammlung, deren Übernahme ihnen ja vor zwei Jahren in Basel recht deutlich nahegelegt worden war. Sie haben ihre Sache ausgezeichnet gemacht, allen voran der Sektionspräsident *R. Gfeller*, Masch.-Ing., aber auch seine Assistenten, als da sind die Mitglieder des Lokalkomitees: Präsident *H. von Känel*, Arch., Vize-Präsident *H. Bürgi*, Bauing., Sekretär *H. Spörri*, Arch., Kassier *H. Gaschen*, Bauing.; DV und GV: *H. Gerber*, Masch.-Ing.; Exkursionen, Serenade: Dr. *R. Mathys*, Bauing., *H. P. Stocker*, Bauing., *P. Grützner*, Arch.; Ball: *B. Suter*, Arch., *P. Eigenmann*, Arch.; Drucksachen: *M. Balzari*, Bauing.; Tagessekretariat: *A. Peter*, Frl. *Fischer* und Frl. *Faure*. Sie haben sich nur über *etwas* zu beklagen, nämlich über das wortlose Nichterscheinen vieler, die zum Tierparkbesuch angemeldet waren – eine Unhöflichkeit gegenüber der Direktorin, die für das Lokalkomitee peinlich war. Weil wir ja in der Bauzeitung einigermaßen unter uns sind, muss das im Hinblick auf spätere Veranstaltungen gesagt sein.

W. J.